

Erscheint wöchentlich 5 Mal,  
Festtage ausgenommen.  
Vierteljährlicher Preis:  
in Smünd bei der Expedition  
30. fr., Ansträgerlohn 4. fr.,  
durch die Post in den  
Oberamtsbezirken Smünd und  
Wetzheim 38. fr.

# Rems-Beitung.

Einschlagsgebühr für die  
einspaltige Zeile 2 kr., für  
ausländische Inserate 3 kr.  
Bestere Einschläge nach  
besonderer Uebereinkunft  
Inserate können Tags zuvor  
bis Vormittags 10 Uhr  
abgegeben werden.

(Vormals Remsthal-Bote.)

## Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Smünd & Wetzheim.

Nro. 137.

Auflage 1500.

Freitag, 19. Juli 1867.

### Verfügungen der Bezirksbehörden.

**Smünd. An die Gemeinderäthe.** Dieselben werden unter Vernehmung auf den diesseitigen Erlaß vom 25. September 1856, Amtsblatt Nr. 110 und den Erlaß des R. Verwaltungsraths der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt vom 30. Mai 1865, Amtsblatt Nr. 73, angewiesen, die Revision der Gebäude-Feuerversicherungs-Bücher auf 1. Januar 1868 zu Anfang des Monats Oktober d. J. in vorgeschriebener Weise vorzunehmen und die Verzeichnisse der zu schädenden Gebäude spätestens bis 20. desselben Monats an das Oberamt einzusenden.

15. Juli 1867.

**R. Oberamt.  
Holland.**

**Smünd.** Die sogenannte Klostersteige wird bis auf Weiteres gesperrt und haben Fuhrwerke, welche von Smünd nach Weinzell fahren, den Weg über Muthlangen, Täfferoth, Braintosen einzuschlagen.

Den 12. Juli 1867.

**R. Oberamt.  
Holland.**

Gestorben zu **Smünd** den 17. Juli Morgens 5 Uhr: Dominikus Schurr, Zimmermann, Ehegatte der Rosine geb. Fischer, 64 Jahre alt an Magenleiden. Beerbigung Freitag 1 Uhr. Trauerhaus Spital. — Den 18. Juli Morgens 5 Uhr: Theresia Hofele, led. Dienstmagd von Schnittlingen N. Geißlingen, 27 Jahre alt an Typhus im Diensthofen-Spital. Beerbigung Samstag 1 Uhr. Trauerhaus Spital.

**Stuttgart, 17. Juli.** Wie wir hören, ist es im Werte, die in Württemberg zugelassenen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften sowohl für Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner, als für Beschaffung guter Feuerlösch-Geräthschaften für die Gemeinden in Anspruch zu nehmen. Der vorläufige Plan geht dahin von jeder der Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zu verlangen, daß sie 1% ihrer Bruttoeinnahme an einen zu bildenden Fonds abliefern, der unter Concurrenz von Vertretern jener

Gesellschaften von der Regierung verwaltet und die oben bezeichnete doppelte Bestimmung haben wird. Es würde auf diesem Wege immerhin die nicht unbeträchtliche Summe von beiläufig 100,000 fl. aufgebracht. Der Weg, der hierfür eingeschlagen werden soll, wird zunächst freundliche Vereinbarung sein. Da aller Vermuthung nach dieser Weg zum erwünschten Ziele führen wird, so wird ein anderer Weg, der eines Spezial-Gesetzes nicht eingeschlagen werden müssen.

Auf Antrag der Commission für gewerbliche Fortbildungsschulen wird in den Monaten Juli und August ein Lehrkurs im Zeichnen für eine Anzahl von Lehrern an der gewerblichen Fortbildungsschulen, unter denen auch eine größere Anzahl von Lehrern an der Volksschule sich befindet, theils am Schullehrerseminar in Eßlingen, unter Leitung von Zeichnungslehrer Müller, theils an der hiesigen „Tag-Zeichnungsschule“ durch Prof. Herdile abgehalten werden.

Aus dem Departement der Finanzen erfahren wir, daß ein Gesetzesentwurf mit dem Hauptfinanzetat verbunden worden ist, demzufolge das zur Bereitung von Bier bestimmte Malz in den Mühlen nicht mehr nach dem Hohlmaß, sondern nach dem Gewichte kontrollirt werden solle. Die Manipulation des Wiegens ist schneller und sicherer, als die des Messens. Das letztere hat manchen Zwist zwischen dem Steuer-Aufsichtspersonal und den Bierbräuerei-Besitzern hervorgerufen und gar manchmal wurde ein lästiges Nachmessen nothwendig. Ob die Herren Bierbrauer die zugewogene Malzsteuer lieber vermitteln, als die zugemessene, wird der Erfolg lehren.

Von den Zollconferenzen in Berlin zurückkehrend, ist Ende voriger Woche Herr Finanzrath Niecke wieder hier eingetroffen.

Mit der hiesigen Handwerkerbank sind dem Vernehmen nach im Laufe der Zeit allmählig alle übrigen im Lande bestehenden Handwerkerbanken in Verbindung treten. Das ist nun eine sehr ansehnliche Kundenschaft, von der man sich einen Begriff machen kann, wenn wir mittheilen, daß die Viberacher Bank allein in einem halben Jahre 150,000 fl., von der hiesigen Bank bezogen, bezurft hat.

### Unterhaltendes.

#### In dem Bergwerk.

(Schluß.)

Es ist wohl kein Wunder, daß in früheren Zeiten, in denen der Bergbau noch geheim betrieben wurde, der Aberglaube von Zwergen, Bergmännlein, Berggeistern und Kobolden im Volke sich erhalten hat, zumal, wenn da und dort einmal ein Bewohner der Unterwelt sich sehen ließ oder ein Unberufener aus Zufall oder von einem guten Geist gelockt, in die Räume der Unterwelt eingeführt und mit dem Treiben der Unterweltbewohner vertraut wurde.

In den Nebengängen trafen wir ganze Familien, welche hier, abgesondert von andern, ihr tägliches Brod gemeinsam verdienten. Während der Vater in der beschwerlichsten Stellung den Meißel in den harten Stollen trieb, um große Stücke abzulösen, schaffte die Mutter das Gewonnene zur Seite, welches die Kinder auf ihren Hockkarren zum Schachte brachten. Als wir aus einem Seitengange traten, ertönte eine hellklingende Glocke, welche die Feierstunde verkündete. Mein Führer zog mich mit größerer Eile einer Bretterhitte zu, auf welche gerade eine größere Anzahl Arbeiter losstürmte. Nachdem wir eingetreten waren, konnte ich mir erst seine Eile enträthseln. Er wollte mir nämlich einen günstigen Platz

verschaffen, um das Treiben dieser Maulwurfsmenschen auch in der Feierstunde beobachten zu können. In Gruppen saßen die rußigen Gestalten, mit ihren erdfahlen Gesichtern, an den Tischen umher, ihr Mittagsmahl zu halten. Die Einen hatten kalte, die Andern warme Küche, je nachdem sie im Besitze baarer Mittel waren, denn der Wirth der Unterwelt sorgte nicht. In Betrachtung der verschiedenen Physiognomien fiel mir ein Jünglingsgesicht auf, das mich an einen, mir im Augenblicke nicht recht erinnerlichen Jugendfreund mahnte. Der Jüngling war in eifrigem, und wie es schien, in ernsthaft, wichtigem Gespräche mit einem Häuflein Arbeiter vertieft; denn diese standen stumm und traurig da und hörten aufmerksam auf seine Worte. Meinen Führer auf diese Gruppe aufmerksam machend, lenkten wir unsere Schritte derselben zu und erfuhren nun, daß diesen Vormittag ein junger Arbeiter in der Grube schwer verunglückt sei. Der Erzähler fuhr, ohne zu beachten, in seiner Mittheilung also fort: „Als wir heute früh in dem hintersten Seitengange, neben dem Mittelschachte unsere Arbeit aufgenommen hatten, sagte Franz zu mir: „Höre Freund! mir ist, als ob mich heute noch ein großes Unglück treffen werde; denn mir hat heute Nacht wunderliches Zeug geträumt; ich sah mich in einem Gange verschüttet und eingezwängt, wo Hilfe und Rettung unmbglich; um mich standen meine Kameraden und schauten mich traurig und mitleidsvoll an, ja als ich heute früh mein Morgengebet verrichtete, war mir nicht wie sonst zu

Die Freude der Heilbronner, denen, nach 10jährigem Verliegen, die Wasser des Brunnens wiedergekehrt sind, der ihrer guten Stadt den Namen gegeben ist leicht erklärlich. Weniger groß ist die Freude hiesiger Besitzer von Wohngebäuden, die in den letzten 10 Jahren der Trockenheit erbaut worden sind. In mehr als einem dieser Keller brechen Wasseradern los, die während des Baues angegraben wurden, bis jetzt aber versiegt waren.

Von allen Seiten — kein Theil des Landes ist davon ausgenommen — vernehmen wir gleich erfreuliche Berichte über den Stand der Früchte. Die Halmerndte hat zum Theil schon begonnen und verspricht einen vorzüglichen Ertrag. Die Obstbäume sind so mit Früchten beladen, daß die Last derselben die Äste zu beschädigen droht. Die Gewitterstürme in der Nacht vom Montag auf Dienstag mögen freilich manchen Baum tüchtig geschüttelt haben. Die Forstbehörden werden um Material zum Stützen der Bäume angegangen — ein Ansuchen, dem stets mit vollkommener Bereitwilligkeit entsprochen wird. Der Weinstock verspricht einen so reichen Ertrag, wie er nur im Jahre 1828 gemessen. Die Besitzer von Weinvorräthen suchen deshalb zu räumen, um dem „Neuen“ Platz zu machen. Ein hiesiges Weingeschäft bietet 100 Eimer 1866er zu 27 fl. per Eimer aus. Auch zu 25 fl. ist solcher zu haben.

Seine Majestät der König hatten die Gewogenheit, auf den von Seiten des Hrn. Ministers des Innern nach Paris gesendeten telegraphischen Bericht über den Ruhr'schen Brand hier noch am Sonntag Abend den Feuerwehren von Stuttgart und Berg Höchsthren Dank für den bewiesenen Eifer abtatten zu lassen, welchen Auftrag Hr. Minister v. Gessler vollzog.

**Stuttgart, 17. Juli.** In dem Hause No. 32 der Rothenstraße dahier wurde gestern Nachmittag zwischen 12 und 1 Uhr durch den Hauseigentümer, Conditor Christian Ludwig Fried gebürtig und bürgerlich zu Schwabbach, im Weinsberg, ein Mordversuch gegen seine Ehefrau Rosine, geborene Hauser aus Besigheim, verübt, welches die ganze Stadt in große Aufregung brachte. Wir erfahren hierüber folgende Einzelheiten: Der seit etwa drei Jahren hier ansässige Conditor Fried war lange Zeit im fernem Auslande (in Indien, Mexico und Nordamerika) und verhehlte sich vor ungefähr anderthalb Jahren mit der sehr gut beleumundeten Rosine Hauser. Durch den etwas zu hohen Hauskauf oder andere Umstände scheint Fried in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen zu sein, was ihn veranlaßte, seine Frau zu einer Reise nach Amerika zu bewegen, welches zu thun sie nicht Willens war; ferner soll sie ihm die Unterschrift zu einem Wechsel von namhaftem Betrage, man spricht von 2300 Gulden, verweigert haben. Anscheinend benahm sich Fried gegen seine Gattin, ungeachtet dieses Zwispals, ordentlich, ja sogar zärtlich. Gestern Nachmittag ersuchte er sie, eine Laterne anzuzünden, und mit ihm in den Keller zu gehen, unter dem Vorwande, er müsse nach einem Spiritusfasse sehen. Im Keller bemerkte Frau Fried, daß er nicht nach dem Spiritusfasse sah und in der auf dem Rücken befindlichen Hand einen ihr unheimlichen Gegenstand trug. Plötzlich wurde sie von dem Unholde überfallen und mit einem 4 Pfund schweren

Gewichtstein (dies war nämlich jener Gegenstand) fürchterlich geschlagen, bis sie bewußtlos zusammensank. Während dieser Zeit wollte ein Hausgenosse Cigarren kaufen und rief Hrn. Fried. Dieser kam vom Keller aufgeregt und blutend herauf und bat den Hausherrn, ihm seine Frau, welche in den Keller hinabgestürzt sei, herauftragen zu helfen. Der Hausherr schöpfte Verdacht, es sei eine Unthat verübt worden, und machte Lärmen, worauf Fried verhaftet und dem k. Criminalamt übergeben wurde. Die arme mit zwei Schädelbrüchen — 5 gefährlichen Kopfwunden, — das losgeschlagene Fleisch hing blutig über die Stirne herab — einem Bruche der Finger und etwa 18 anderen Verletzungen schrecklich zugerichtete Frau kam wieder zu sich und erzählte den wahren Hergang und die Ursachen ihrer Verwundungen. Gestern Abend noch konnte die gerichtliche Voruntersuchung und Legalinspektion vorgenommen werden. Frau Fried wurde im Diafonissenhaus untergebracht, wo sie unter der Pflege der treuen Schwestern heute Nacht eine gute Nacht mit vollem Bewußtsein zugebracht hat und so Gott will, ungeachtet der gräßlichen Verletzungen mit dem Leben davontommen wird.

B. 3

**Ellwangen, 16. Juli.** Gegenwärtig bettelt eine nach brieflichen Mittheilungen erwiesenermaßen betrügerische Person, von Sachsenfeld gebürtig, für einen der sie zu erlösenden Geist. Es wird hiemit vor dieser „Armenseelerin“ gewarnt. D. B.

**Ellwangen, 15. Juli.** Die Lehrerverammlung des Fackkreises findet statt am Samstag den 20. Juli im Gymnasium, Beginn Vormittags 9 Uhr.

**Friedrichshafen, 16. Juli.** Gestern hatten wir einen ausgezeichnet schönen und heißen Tag, dem heute Nacht ein fürchterlicher Weststurm, von einem starken Gewitter begleitet, folgte. Von 11<sup>1/4</sup> Uhr bis halb 2 Uhr tobte der See schrecklich und es regnete was nur herunterkonnte. Heute erfreuen wir uns wieder der besten Witterung. Die Königin Majestät machte diesen Nachmittag mit einem Extradampfboot eine Spazierfahrt nach dem Arenenberg bei Ermatingen. Die Rheinfahrt von Konstanz bis Ermatingen bietet des Interessanten Manches dar. Eine Prügelei, die letzten Sonntag Mittag bedauerlicher Weise auf einem Dampfboot stattfand und wobei ein Theil des Dienstpersonals, das abwehren wollte, Schläge bekam, wird wahrscheinlich Gegenstand gerichtlicher Untersuchung werden. Die Angestellten auf dem Dampfboote sollen sich ganz würdevoll benommen haben.

B. 3

**Frankfurt, 17. Juli.** Der König erklärte der Frankfurter Deputation, die in Ems bei ihm erschien, die Ausführung der Verordnung über Aufhebung der Lotterie soweit sie Frankfurt betreffe, solle ausgesetzt werden und die Erledigung gleichzeitig mit der Rezesangelegenheit erfolgen.

**Coburg, 14. Juli.** Nachdem die Kinderpest im hiesigen Lande seit dem 4. v. M. für erloschen erklärt worden, ist die selbe jetzt plötzlich an einem von der früher verseuchten Gegend ganz entfernt liegenden Ort mit großer Heftigkeit wieder aufgetreten. Die Entstehungsurache ist vollständig unauferklärt.

**In Galizien** sind durch die Regengüsse große Ueberschwemmungen entstanden, welchen großen Schaden angerichtet

Muthe und der drückende Alb hat mich bis jetzt noch nicht verlassen.“ Ich suchte ihm die Angst und Furcht auszureden und erklärte ihm seine Träume als die Ursachen eines krankhaften Zustandes, allein er ließ sich seine Vorahnung nicht nehmen und blieb niedergeschlagen. Kaum eine Stunde hatte er die Arbeit in seinem Gange fortgesetzt, als ich einen dumpfen Hall und schmerzlichen Aufschrei in dem Nebengange hörte. Geschwind eilte ich zur Stelle und fand Franz in einer mehr als traurigen Lage. Sein Unterleib und seine Füße waren von einer heruntergestürzten Felsmasse zugedeckt; ihm waren die Sinne geschwunden und nur mit äußerster Mühe und Anstrengung konnte ich ihn aus seiner unangenehmen Lage und wieder zum Bewußtsein bringen. Er konnte sich an nichts mehr erinnern, was mit ihm geschehen und schien auch keine Schmerzen zu empfinden. Als ich ihn aber aufrichten wollte, stöhnte er schmerzhaft auf und bat, ihn liegen zu lassen. Ich lief geschwind zum Arzte, der gerade im Begriffe war, an die Oberwelt zu fahren und bat ihn, mir doch sogleich zu dem Verunglückten zu folgen. Als er denselben untersucht hatte, schüttelte er bedenklich den Kopf und sagte: „Es sind ihm beide Füße ab.“ Mit noch einigen Kameraden brachten wir ihn in den Bergwerkspital, wo ihm sogleich beide Beine eingerichtet wurden. Der Schmerz hiebei schien ihn lange nicht so herb zu berühren, als der Gedanke an seine betagten armen Eltern, welche nun der nöthigen Unterstützung entbehren müssen. Es

liegt nun an uns, Franz, so gut wir können beizustehen, für seine darbenenden Eltern aber möge der Himmel sorgen.“ So schloß der Arbeiter seine Hiobspost. Diese Menschen, dachte ich bei mir, sind also doch edlerer Gefühle fähig und nicht so ganz verwerflich, wie man diese Grubenmänner nur zu gerne schildert. Ich suchte den Erzähler noch besonders zu sprechen, nicht nur wegen seiner, mir bekannten Physiognomie, sondern wegen des Verunglückten, dem ich gerne durch ein kleines Opfer beistehen wollte. Er wich mir jedoch aus, seine Person näher kennen zu lernen, und sagte kurz: „Sie können den Verunglückten im Spital selber sprechen.“ Nachdem wir eine kleine Erfrischung zu uns genommen hatten, lenkten wir unsere Schritte dorthin, wo die Schwerverletzten so lange liegen bleiben, bis sie an die Oberwelt gebracht werden können. Es war ein Blochhäuschen, das zwischen den vielen Schlafstätten der Arbeiter lag und war mit den nöthigen Betten und Matragen zur Genüge ausgestattet. Hier erfuhr ich nun, daß der Unglückliche der Sohn sehr armer, aber rechtschaffener Eltern sei. Er hatte in seiner Jugend studirt, da aber die Kosten für ein weiteres Studium nicht gedeckt werden konnten, so mußte er den gewählten Beruf aufgeben und das tägliche Brod im Schweiße des Angesichts durch Händearbeit verdienen. Seine Eltern waren arm und kränklich und konnten sich nicht mehr selbst ernähren, weshalb der Sohn nicht mehr Lehrling werden konnte, sondern einen Beruf wählen mußte, der ihm sogleich Ver-

haben und haben sich dieselben auch auf das Königreich Polen ausgebeht.

**Wien, 16. Juli.** Das Abgeordneten-Haus hat sich nach mehrstündiger Debatte mit 79 gegen 56 Stimmen gegen die prinzipielle Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen.

**Paris, 15. Juli.** In dem Prozeß Derezowsky hat die Jury den Angeklagten für schuldig erklärt; aber unter Zulassung von mildernden Umständen wurde dieser nur zu Lebenslänglichlicher Zwangsarbeit verurtheilt.

**Athen, 3. Juli.** Ein Privatschreiben aus Smaloz enthält die Nachricht, daß 50 junge Frauen aus der Eparchie Luffa sich im Schießen üben, worin sie ausgezeichnete Fortschritte machen. Sie folgen einer Fahne, die von einer jungen Klosterfrau getragen wird. Sie verlangen mit Ungestüm vollständige Bewaffnung, um in den Kampf zu ziehen. Als eigenthümliche Erscheinung will ich hervorheben, daß alle diese Amazonen aus dem Gebirge Luffa blond sind, während die Kreterinnen im allgemeinen pechschwarze Augen und Haare haben. Auch in Athen ist mir ein kreischer Junge aufgefallen mit feuerrothen Haaren und sehr gesunder Gesichtsfarbe, der selbst die Sommerprossen nicht fehlten, dessen Mutter aber die echtgriechische Färbung in Haut und Haaren darstellte. — Dem Beispiel der Lakiotinnen folgten nun auch die Frauen aus der Provinz Selino, welche Gesandtschaft an die ersten abschickten mit dem Ersuchen, nicht eher ins Feld zu ziehen, als bis auch sie vorbereitet wären, um sich mit ihnen zu vereinigen.

**London, 12. Juli.** Die Ankunft des Sultans erfolgte heute Nachmittags kurz nach 3 Uhr. Zu seinem Empfang waren die glänzendsten Anstalten getroffen, u. eine ungeheure Volksmenge war versammelt, die den Großherrscher, als er mit dem Prinzen v. Wales im offenen Wagen nach dem Buckinghampalast fuhr, mit lautem Zuruf begrüßte. Man will wissen, daß bloß die Feste im neuen India-Haus 10,000 Pfund Sterling kosten werden.

**London, 17. Juli.** Im Unterhaus sagte gestern auf eine Anfrage Mills Lord Stanley: Wisemanns Ernennung als Organisations der türkischen Flotte sei suspendirt worden, weil der kreitische Zustand unerledigt sei.

**New-Jersey, 29. Juni.** Ein Riesen-Erdbeerfest wurde gestern von Herr und Frau Steevens 2500 Schülkinder bei Castle Point gegeben. Es waren für sie 5000 Körbchen Erdbeeren, 5000 Kuchen, 120 Gallonen Gefrorenes nebst Drangen und Ananas angeschafft worden. Nachdem die Kinder sich um die mit Blumen reich geschmückten Tische gereicht, stimmten sie einen allgemeinen Gesang an, wurden dann durch Prediger Harris im Namen der (in Europa abwesenden) Festgeber begrüßt und labten sich hierauf an den hier gebotenen Genüssen.

**Handels- und Börsennachrichten.**

**Gmünd.** Preise auf dem Wochenmarkt vom 17. Juli. Käsebutter 27—30 kr., gew. Butter 24—26 kr., Schmalz 26 bis 30 kr., Kartoffeln 2 Pfd. 5 kr., Eier 3 St. 4 kr., 7 St. 8 kr. Rirschen per Pfd. 3 kr., Bohnen 100 St. 5—6 kr., 1 Henne 16—24 kr.

**Stuttgart, 15. Juli.** In Folge Mangels an effektiver

dienst gab, auf welche Weise er in die Kohlengrube kam. Als ich ihm mein Geschenk einhändigen wollte, sah er mich traurig bittend an und sagte mit zitternder Stimme: „Ich bedarf der Unterstützung nicht, gütiger Herr, denn meine Kameraden in der Grube werden es mir nicht an der nöthigen Verpflegung fehlen lassen; wenn Sie aber die Gabe meinen geliebten Eltern einhändigen wollten, so wäre ich Ihnen zu tausend Dank verpflichtet.“ Er nannte mir die Straße und Nummer ihrer Wohnung und ich versprach, seinen Willen zu erfüllen. Hierauf bat er mich, seine lieben Eltern zu trösten und ihnen die herzlichsten Grüße von ihrem unglücklichen Sohne zu bringen. Mit wehmüthigen Gefühlen verließ ich den Spital und bat den Führer, mich auf dem kürzesten Wege zum Schachte zu bringen, der zur Oberwelt führt. Als die dicke Finsterniß mich wieder umhüllten, die Sterne des Himmels mir freundlich entgegenwinkten und vor der leuchtenden Nachmittagssonne, wie bei dem Aufgange der Sonne, allmählig wieder verschwanden, wurde mir anders zu Muth. Der drückende Alb, der seither auf mir lag, wälzte sich ab und als ich die Oberwelt betrat, war es mir, als erwachte ich aus einem schweren Traume. Lange stand ich verwunderungsvoll da und schritt, nachdem ich meinen Führer befriedigt, in stummem Brüten dem nahen Stadthore zu, um mein gegebenes Versprechen zu lösen. Es

Waare, namentlich ungarischem Waizen, verlief die heutige sehr besuchte Landesproduktenbörse bei lebhaftem Verkehr mit einigem Aufschlag bei Waizen und Kernen. Die Preise stellten sich bei ungar. Waizen auf 8 fl. 6 bis 12 kr., bayerischem Kernen 7 fl. 36 kr., Dinkel 4 fl. 48 kr. bis 5 fl., Gerste ohne Handel; Haber 4 fl. 45 kr., Roggen nominell. Die Mehlpreise stellten sich für Nr. 1 auf 11 fl. 30 kr., Nr. 2 auf 10 fl. 30 kr., Nr. 3 auf 9 fl. 36 kr. und Nr. 4 8 fl. 36 kr. In Neys wurden namhafte Verkäufe zu 8 fl. bis 8 fl. 30 kr. per Ctr. abgeschlossen. Die Käufer waren, weil die Einkaufspreise mit dem Verkauf nicht normal sind, zurückhaltend. — Roggenstrohbänder wurden zu 36 kr. per 100 Stück durch Gutspächter Albingen auf Burgholz- hof angeboten, degleichen eine größere Partie Honig von vorzüglicher Qualität.

**Neyspreis.** Ravensburg, 15. Juli. Zum Verkauf aufgestellt: im Ganzen 1164 Ctr. 95 Pfd. Höchster Durchschn. 7 fl. 11 kr. Wahrer Mittelpreis 6 fl. 51 kr. Gesammtverlust 7737 fl. 21 kr. Aufschlag 7 kr.

**Nördlingen, 13. Juli.** Waizen 21 fl. 10 kr., auf 55 kr. Kernen 21 fl. 49 kr., ab 40 kr. Roggen 18 fl. 52 kr., auf 59 kr. Gerste 13 fl. 23 kr., ab 54 kr. Haber 8 fl. 56 kr., ab 26 kr.

**Lauringen, 13. Juli.** Waizen 19 fl. 33 kr., auf 21 kr. Kernen 20 fl. 9 kr., ab — kr. Roggen 18 fl. 9 kr., ab 6 kr. Gerste 12 fl. 33 kr., ab — kr. Haber 8 fl. 18 kr., ab 21 kr.

**London, 8. Juli.** (Hopfen.) Die Berichte von den Pflanzungen lauten heute wieder ungünstig und die Pflanzler werden nun ernstlich unruhig. Die Berichte von Worcester lauten schlecht. Die kalten Nächte haben da eine Vermehrung des Ungeziefers erzeugt. Der heutige Markt besucht, aber die Transaktionen sind nur gering. Consumenten kaufen nur den allerdringendsten Bedarf und Cigner wollen höhere Preise erzielen.

**Worcester, 5. Juli.** (Hopfen.) Der Honigthau vermehrt sich täglich. Die Nachrichten lauten sämmtlich ungünstiger, und große Unruhe herrscht unter den Pflanzern. Die Rebe ist trotzdem etwas höher gewachsen, aber das Ungeziefer hat sich vermehrt.

**Gmünd. Fruchtmarkt am 17. Juli 1867.**

Getreide- Gattungen.	Vorjahr Heft		Neue Aufsch.		Seitiger Verkauf		Im Rest gelieben		Höchst. Durch- schnittspreis.		Wahrer Mittelpreis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe		mehr	weniger
	Säd.	Säd.	Ctr.	Pfd.	Säd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.			
Kernen	26	28	110	53	—	—	—	—	7	36	6	43	5	48	742	32	2	—
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2	—	4	82	—	—	—	—	—	—	6	30	—	—	31	19	—	6
Gerste	3	—	5	89	1	—	—	—	—	—	5	30	—	—	32	23	—	20
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Malz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe:	31	28	121	24	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	806	14	—	—

wurde mir nicht schwer, die Wohnung der Eltern des verunglückten Jünglings zu finden. Schluchzend nahmen sie die Gabe an, die ich gerne verdoppelte, da ich in dem Elternpaare wirklich sehr rechtschaffene Leute erkannte. Der alte Vater brach in den Lobspruch Hiobs aus: „der Herr hat es bisher gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gepriesen.“ Von ihnen erfuhr ich auch, wer der Jüngling war, dessen Pphysiognomie mich an einen alten Bekannten erinnerte. Ich hatte mich in meinen Vermuthungen nicht getäuscht; es war ein Studienfreund von mir, der seine Jugendfehler in der Unterwelt büßte. Nachdem ich die trauernden Eltern, so gut es gieng, getröstet und mich von ihnen verabschiedet hatte, begab ich mich in mein Quartier, bezahlte meine Zechen und setzte meine Reise weiter fort. Einige Jahre nachher erfuhr ich, daß die Eltern des Verunglückten gestorben, ehe der Sohn zur Oberwelt gekommen und ihnen die Augen zugebrückt hatte. So hatte Gott wirklich die Sorge für sie übernommen. Der Verunglückte und sein Retter wurden an der Oberwelt in dem Komptoir der Kohlenhandlung angestellt und sind sehr rechtschaffene und angesehene Leute geworden.

Bearbeitet von Lehrer J. Kamerer.

# Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

## Diebstahls-Anzeige.

Dem ledigen Christian Knödler von Bruch wurde in der Nacht vom 10. bis 11. d. Mts. eine silberne Taschenuhr (sogen. Schweizeruhr) mit römischen Zahlen auf weißem Zifferblatte und starkem Bügel entwendet; an der Uhr befand sich an einer rothen Schnur ein messingener Uhrenschlüssel. Dies wird zu bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 17. Juli 1867.

**A. Oberamtsgericht.**

Herdegen.

G m ü n d.

In der Predigergasse wurde vor dem Haus des Glasers Franz ein **Zehnthalerfchein** gefunden.

Die Eigenthums-Ansprüche sind binnen 10 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzubringen, indem nach Ablauf dieser Frist über das Geld anderweitig verfügt würde.

Am 16. Juli 1867.

**Stadtschultheissenamt.**

R o h n.

G m ü n d.

## Brod-Tage

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 28 fr.,

6 Pfd. schwarzes „ 26 fr.,

1 Kreuzerwecken muß wägen 5¼ Loth.

Am 17. Juli 1867.

**Stadtschultheissen-Amt.**

G r o ß h e i n b a c h.

## Viegeinschafts-Verkauf.

In Folge Ablebens der Ehefrau des Michael Maier, Jakobs Sohn von hier, wird die vorhandene Viegeinschaft und zwar:

— 20,9 Rth. Hälfte Wohnhaus und Scheuer,

— 47,6 Rth. Gärten und Ländern,

3¼ M. 8,8 Rth. Ueder,

2½ M. 16,3 Rth. Wiesen und

2¾ M. 18,0 Rth. Nadelwald,

8 M. 15,6 Rth.

am Samstag den 20. ds. Mts.

Abends 6 Uhr

zum zweitenmal öffentlich versteigert.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Den 15. Juli 1867.

**Schultheissenamt.**

B a u s c h.

## Volks-Verein.

Donnerstag Abend  
im Pfauen (Eingang links).

G m ü n d.

Unterzeichneter hat eine große Auswahl fertiger

## Grabkreuze

zu herabgesetzten Preisen.

**F. Lauterer, Maler u. Lackier**  
auf dem kalten Markt.

Zwei einthürige Kleiderkästen hat zu verkaufen

**Ferd. Beck, Schreinermeister.**

G m ü n d.

## Aufforderung der Ortssteuer-Commission zur Fattirung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens pro 1. Juli 1867—68.

Die in Art. 2 des Gesetzes vom 9. Septbr. 1852 bezeichneten Steuerpflichtigen werden hiemit unter Hinweisung auf die kameralamtliche Bekanntmachung vom 3. d. M. (Stenszeitung Nr. 126) aufgefordert,

**vom 18. Juli an bis spätestens 1. August d. J.**

ihre Erklärung auf den Fassionszetteln, welche sie durch einen Polizeidiener zugeschiedt erhalten, an die Ortssteuer-Commission auf dem Rathhause schriftlich abzugeben. Diejenigen, welche solche mündlich abzugeben wünschen, können dies an den bezeichneten Tagen je Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr auf der Rathschreiberei-Canzlei.

Wer bis zum 1. August d. J. seinen Fassionsbericht nicht abgegeben hat, dem wird ein weiterer Termin anberaumt; es ist aber dem die **Eröffnung überbringenden Diener eine Ganggebühr von 4 Kr. zu bezahlen.**

Aus dem Umstand, daß die einzelnen Steuerpflichtigen die Fassionszettel in die Wohnung zugeschiedt erhalten, könnten hinsichtlich der Fassionspflicht leicht Mißverständnisse entstehen, weshalb besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Fassionspflicht jedem Steuerpflichtigen ohne Unterschied obliegt. Die Fassionszettel können nämlich nur den aus dem vorjährigen Aufnahmsprotokoll bekannten Steuerpflichtigen zugeschiedt werden, diejenigen also, welche steuerpflichtiges Einkommen oder Kapitalien erst im Laufe des Jahres 1866—67 zugefallen sind, oder welche aus irgend einem Grunde seither nicht fattirt haben, müssen die Zettel auf der Rathschreiberei-Canzlei selbst holen oder holen lassen. Wie das Unterlassen der Fassung durch das Vorbringen, von der öffentlichen Aufforderung des Kameralamts und der Ortssteuer-Commission keine Kenntniß erhalten zu haben, niemals entschuldigt werden kann, so kann es noch viel weniger durch den Umstand, daß vielleicht dem einen oder dem andern Steuerpflichtigen, sei er der Commission bekannt oder nicht, ein Fassionszettel nicht zugeschiedt wurde.

In den Fassionen genügt diesmal nicht die Erklärung, daß das Einkommen dem des Vorjahres gleich geblieben sei, es sind vielmehr **die einzelnen Einkommenstheile speziell zu fattiren.**

Abgabepflichtige des Vorjahrs, welche kein der Einkommenssteuer unterworfenenes Einkommen mehr beziehen, sind verbunden, eine sogenannte Fehlanzeige abzugeben.

Den 3. Juli 1867.

**Ortssteuer-Commission.**

Stadtschultheiß Kohn.

Stadtsaccker Grießer.

Rathschreiber Feigl.

G m ü n d.

## Wirthschafts-Verkauf.

Familienverhältnisse veranlassen mich, meine an der Hauptstraße hier sehr freundlich gelegene

### Schildwirthschaft zur Traube

nebst Brauerei, Sommerkeller sammt Lager- und Füllfässer zc. und eine große Scheuer zu verkaufen, wozu auch noch weiteres Inventar erworben werden könnte. Zahlungsbedingungen könnte ich sehr günstig stellen.

Liebhaber hiezu können das Anwesen täglich einsehen und einen Kauf abschließen mit

**J. M. Soldner zur Traube.**

## Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich hiemit einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum im

### Tapezieren jeder Art

von Zimmer, Dehnen u. s. w., sowie im Malen der Plafonds auf einfache und feinere Art. Auch bringe ich in gefällige Erinnerung, daß ich jede Art von **Del-, Leim- und Kalkfarb-Anstrich**, auch das Lackiren der Möbel zu den billigsten Preisen ausführe. — Meine neueste **Münchener Musterkarte** kann zur Auswahl jeder Zeit bei mir abgeholt werden.

### F. Lauterer, Maler & Lackier

auf dem kalten Markt.

G m ü n d.

Ein ganz guter mit vielen Fächern versehener

### Registratur-Kasten

ist zu verkaufen — wo, sagt die Redaktion.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Köhner.

G ö p p i n g e n.

Ein

### Glasergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

Glasmeister Brunnengräber.